Stolpersteine auf dem schmalen Glaubensweg – Teil 4

I. Das Ego - Teil 4

4. Wenn das Ich zu ungläubiger Verzagtheit und zur Selbstgerechtigkeit führt

Es gibt tatsächlich einen Unglauben, der aus dem Ich kommt, der damit enden kann, dass man wie der Pharao sagt:

2.Mose Kapitel 5, Vers 2b
»Wer ist der HERR, dass ich seinen Befehlen gehorchen und Israel ziehen lassen müsste? Ich kenne (diesen) HERRN nicht und will auch Israel nicht ziehen lassen.«

und von sich selbst behauptet: „Ich bin ja viel zu belesen, wissenschaftlich gebildet, aufgeklärt, klug, willensstark und groß, dass ich außer mir keinen Gott brauche.“ In solch einem Fall ist das Ego von seiner vermeintlichen Kraft und Größe berauscht.

Darüber hinaus gibt es aber auch noch einen anderen Unglauben, der ebenfalls aus dem Ich kommt, wobei dieser allerdings nach außen hin demütig, bescheiden und selbstlos aussieht. Da behauptet derjenige: „Ich bin ja viel zu sündig, gering, unwissend, charakterschwach und erbärmlich, als dass ich mir anmaßen dürfte, all die großartigen Verheißungen der Heiligen Schrift auf mich zu beziehen oder Gottes Kind zu sein oder etwas für Ihn tun zu können. Aus mir kann ja doch nie etwas werden!“

Um was handelt es sich da? Um nichts Anderes als elendes Ich-Leben, das sich wie folgt zeigt:

- Man glaubt an sein Ich und an seine Erbärmlichkeit mehr als an die Kraft des Sühne-Todes und der Auferstehung von Jesus Christus
- Man bleibt an seinem armseligen Ich hängen, statt sich an Jesus Christus festzuhalten
- Alles dreht sich um nur um die eigene Person statt um Jesus Christus
- Das Ich sitzt, wenn auch seufzend und jammernd, groß und breit auf dem Thron
- Man rechnet mit den bisherigen Erfahrungen, die man an sich und Anderen gemacht hat
- Man traut dem, was Menschen sagen, mehr als dem wahrhaftigen Wort Gottes
- Man glaubt an die Macht der eigenen jahre- oder jahrzehntelangen Gebundenheit

- Man glaubt an das, was sich in der Fantasie festgesetzt hat
- Man glaubt an den Einfluss der Umgebung
- Man glaubt an die Macht der Dämonen, die einen umringen
- Man glaubt an Satan

An das alles glaubt man, nur nicht an

- Den, Der Satan und dem Tod die Macht genommen hat
- Das Blut von Jesus Christus, das von aller Sünde rein macht
- Die Kraft Seiner Auferstehung
- Die überschwängliche Größe Seiner Kraft an denen, die da nach der Wirkung Seiner Kraft an Ihn glauben
- Den, Dem alle Mächte und Gewalten untertan sind

Das ist der sträfliche, verfluchte Unglaube, den das Ego hervorrufen kann! Man hängt am eigenen Ich, statt am Kreuz, hängen, solange bis es zu spät ist und man in ewige Nacht versinkt.

Jesus Christus sagt in:

Johannes Kapitel 12, Vers 36
„Solange ihr das Licht noch habt, glaubt an das Licht, damit ihr Söhne (Angehörige) **des Lichtes werdet! « So sprach Jesus, entfernte Sich dann und hielt Sich vor ihnen verborgen.**

Bei der „Ich-Krankheit“ will man das Ego nicht fahren lassen. Das Jammern bei der ungläubigen Verzagtheit ist nur ein heuchlerischer Mantel, hinter welchem man die Kreuzesscheu verbirgt. Und mit dem Seufzen hofft man, sich um das Gekreuzigtwerden des Ich herumdrücken zu können. Man tut deshalb so demütig und unterwürfig, um nicht wirklich Buße tun zu müssen und nicht im nackten Glauben Fuß zu fassen auf das geschriebene und fleischgewordene wahrhaftige Wort. Es sind so genannte „Ich-Leute“ und keine „Jesus-Leute“. Die „Ich-Leute“ würden es niemals wagen, ihre Fußsohlen in den Jordan zu setzen und darauf zu vertrauen, dass er sich teilt.

Josua Kapitel 3, Vers 13
„Sobald dann die Fußsohlen der Priester, welche die Lade Gottes, des Herrn der ganzen Erde, tragen, in das Wasser des Jordans eintauchen (sich niedersenken)**, wird das Wasser des Jordans, nämlich das Wasser, das von oben her zufließt, auf einmal von dem übrigen Wasser abgeschnitten werden** (sich trennen) **und wie ein einziger Damm stehenbleiben.“**

Somit werden sie nicht in das verheißene Land einziehen, weil sie sich

geweigert haben, für den HERRN zu streiten; denn sie bleiben seufzend und jammernd am eigenen Ich hängen. An dem Zurückschrecken vor Demütigungen und Leiden wird die „Ich-Krankheit“ erkannt.

Die schlimmste Auswirkung der „Ich-Krankheit“ ist die Selbstgerechtigkeit. Dabei können wir zwei Richtungen unterscheiden:

1.
Der Betroffene versucht, den alten Menschen, das alte Ich:

- Zu verbessern
- Zu entwickeln
- Zu erziehen
- Religiös und fromm zu machen

bis es vollkommen, bis es Gott ist, anstatt es ans Kreuz zu bringen, damit es als Götze abgetan und gerichtet wird. In diesem Zustand ist das Herz noch nicht in der Gegenwart der verzehrenden Heiligkeit Gottes durchbohrt worden.

Jesaja Kapitel 6, Vers 5
Da rief ich aus: »Wehe mir, ich bin verloren! Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und wohne inmitten eines Volkes mit unreinen Lippen; und nun habe ich den König, den HERRN der Heerscharen, mit meinen Augen gesehen!«

Apostelgeschichte Kapitel 2, Verse 37-38
37 Als sie das hörten, ging es ihnen wie ein Stich durchs Herz, und sie wandten sich an Petrus und die anderen Apostel mit der Frage: „Was sollen wir tun, werte Brüder?“ 38 Da antwortete ihnen Petrus: „Tut Buße und lasst euch ein jeder auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden taufen, dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“

Der Betroffene hat Gottes unerbittliche Gerechtigkeit noch nicht in dem scharfen Licht von Golgatha geschaut:

Römerbrief Kapitel 3, Vers 25
IHN (Jesus Christus) **hat Gott** (der himmlische Vater) **in Seinem Blute** (blutigem Tode) **als ein durch den Glauben wirksames Sühnemittel hingestellt, damit Er** (Jesus Christus) **Seine Gerechtigkeit erweise, weil die Sünden, die früher während der Zeiten der Langmut Gottes begangen worden waren, bisher ungestraft geblieben waren.**

Und der Betroffene hat sich selbst noch nicht als „der verlorene Sohn“ erkannt:

Lukas Kapitel 15, Vers 24
„Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden!‹ Und sie fingen an, fröhlich zu sein.“

Welch eine Torheit, einen Toten vervollkommnen oder heiligen zu wollen! Erst muss ein neuer Mensch auferstanden sein.

Diese Auswirkung der „Ich-Krankheit“ ist eine Fortsetzung der Auflehnung gegen Gott, wenn man versucht, selbst das Ich erlösen und heiligen zu wollen. Um Erlösung und Heiligung zu erlangen, muss das alte Ich mit Jesus Christus gerichtet, gekreuzigt, gestorben und begraben werden. Erst dann kann ein neuer Mensch auferstehen. Einen Leichnam muss man nicht schmücken, sondern begraben.

Römerbrief Kapitel 6, Verse 1-7
1 Was folgt nun daraus? Wollen (sollen) **wir in der Sünde verharren, damit die Gnade sich um so reicher erweise? 2 Nimmermehr! Wie sollten wir, die wir der Sünde gestorben** (für die Sünde tot) **sind, in ihr noch weiterleben? 3 Oder wisst ihr nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus** (in Jesus Christus hinein) **getauft worden sind, auf Seinen Tod getauft** (in Seinen Tod hinein versenkt) **worden sind? 4 Wir sind also deshalb durch die Taufe in den Tod mit Ihm begraben worden, damit, gleichwie Christus von den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, ebenso auch wir in einem neuen Leben wandeln. 5 Denn wenn wir mit Ihm zur Gleichheit des Todes verwachsen** (aufs Engste verbunden) **sind, so werden wir es auch hinsichtlich Seiner Auferstehung sein; 6 wir erkennen ja dies, dass unser alter Mensch deshalb mitgekreuzigt worden ist, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde** (abgetan sei)**, auf dass wir hinfort nicht mehr der Sünde als Sklaven dienen; 7 denn wer gestorben ist, der ist dadurch von (jedem Rechtsanspruch) der Sünde freigesprochen.**

Kolosserbrief Kapitel 3, Verse 9-10
9 Belügt euch nicht gegenseitig! Ihr habt ja doch den alten Menschen samt seinem ganzen Tun ausgezogen 10 und den neuen Menschen angezogen, der zur Erkenntnis nach dem Bilde seines Schöpfers erneuert wird.

Es ist Selbstgerechtigkeit, wenn ein Mensch sich für besserungsfähig hält. Da ist das Ich noch nicht vom Thron in den Tod heruntergekommen. Die eigene Gerechtigkeit hat noch nicht der Gottesgerechtigkeit Platz gemacht.

2.
Die zweite Richtung, welche die Selbstgerechtigkeit im Rahmen der „Ich-

Krankheit“ einschlagen kann, ist, wenn der Mensch versucht, selbst die Erneuerung, Umwandlung, Heiligung und Erlösung mit der Zeit – und sei es durch Äonen (Ewigkeiten) hindurch, durch stets neue Menschwerdungen – bewirken zu können und zwar durch:

- Stählung des eigenen Willens
- Anspannung der eigenen Energie
- Befruchtung der eigenen Fantasie
- Vertiefung und Versenkung in sich selbst
- Hinabsteigen in die weiten Gefilde des eigenen Unterbewusstseins
- Kasteiung
- Entsagung
- Praktizierung der „christlichen Liebe“
- Ausübung von guten Werken

Dabei sollen die eigene Tugend und Frömmigkeit die Mittel zur Erlösung sein, wie bei den Pharisäern, Sadduzäern und Schriftgelehrten. Diese Art von Frömmigkeit und Religionsausübung hat Jesus Christus immer wieder scharf kritisiert. Von daher steht Gott nicht dahinter; denn dabei sitzt das Ich auf dem Thron und Gott steht als „Kulisse“ daneben.

Von daher ist diese ganze Selbstgerechtigkeit eine Lügengespinst, wobei der Mensch, der an diesem Symptom der „Ich-Krankheit“ leidet, vorgibt, etwas zu sein, was er nicht ist und etwas zu besitzen, was er in Wahrheit gar nicht hat. Diese Art von „Religion“ ist nichts Anderes als eine Rebellion gegen Gott, eine Methode, um das Ego zu erhöhen und das alte Ich zu behalten.

Römerbrief Kapitel 10, Vers 3
Denn weil sie die Gottesgerechtigkeit verkannt haben und dagegen beflissen sind, <u>ihre eigene Gerechtigkeit zur Geltung zu bringen</u>, haben sie sich der Gottesgerechtigkeit nicht unterworfen.

Das sind die verschiedenen Richtungen der Selbstgerechtigkeit, die eine Auswirkung der „Ich-Krankheit“ ist. Das Ich sitzt auf dem Thron des Menschen und der Menschheit. Jede Sünde wurzelt hier.

Woher kommt die Zerstörung jeglicher Harmonie?
Woher kommt die innere Zerrissenheit?
Woher kommt der Unfriede?

Gott befindet sich im Kampf gegen das rebellische Ich, und der Mensch möchte es retten. In der Selbstgerechtigkeit kann der Mensch sogar soweit gehen, dass er:

- Auf Tanz und Theater verzichtet

- Auf Alkohol und Tabak verzichtet
- Auf Ehe und Familie verzichtet
- Der „Welt“ den Rücken kehrt
- Sich immer neue, strengere Gesetze auferlegt
- In ein Kloster geht

um eine vermeintliche „Selbsterlösung“ hinzubekommen, indem er ständig an sich selbst herumdoktert. Aber dabei dreht sich immer nur alles um sein „Ego“. Er will sich selbst und Anderen gefallen, nur um sein Ich zu retten.

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim http://endzeit-reporter.org/projekt/!*

Bitte beachte auch den Beitrag In-eigener-Sache